

Kunstmeile zum Thema «Grenzen» lässt Grenzen überwinden

Gestern fand beim Grenzübergang Tisis-Schaanwald die Vernissage der Kunstmeile statt – Fünf liechtensteinische Künstler

(tk) – Für einmal grenzenloses Vertrauen schenkten gestern Abend die Zöllner beider Seiten beim Grenzübergang Tisis-Schaanwald den zahlreichen Besuchern an der Vernissage der «Kunstmeile». Eingrenzen, angrenzen, ausgrenzen, begrenzen, grenzüberschreitend, Grenzen abbauen oder aufbauen, Grenzen als Einschränkung oder Grenzen als Ausdruck eines natürlichen System, natürlicher Begebenheiten. Die vielfältigen Interpretationen der an der Kunstmeile beteiligten Künstler zum Thema «Grenzen» muteten fast grenzenlos an.

Gestern Abend präsentierte sich die Grenze Tisis-Schaanwald in einem ganz besonderen Ambiente. Zahlreiche Vernissagebesucher begaben sich über die plötzlich grenzenlos gewordene Grenze, um die Kunstwerke der grenzüberschreitenden «Kunstmeile» zu betrachten. Sogar passierende Autofahrer waren zugleich «Vernissagebesucher». Auf eineinhalb Kilometern – der Kunstmeile – zeigen 16 liechtensteinische und österreichische Künstler ihre unterschiedlichen Werke zum Thema «Grenzen». Die Idee dieses grenzüberschreitenden Projektes hatte Eva Jakob. Das Anliegen der Initiatorin war es, die Kunst «aus dem Elfenbeinturm zu holen, damit einem breiten Publikum zugänglich zu machen und zugleich Schwellenängste zu überwinden.»

Den gemeinsamen Rahmen gefunden

Die liechtensteinischen Künstler Elisabeth Kaufmann-Büchel, Roland Korner, Stefan Mayenknecht, Aniko Risch und Werner Marxer haben in diesem Projekt ihren «gemeinsamen Rahmen gefunden». In einem zwei mal drei Meter grossen Eisenrahmen setzte jeder der Künstler das Thema «Grenzen» auf ganz

unterschiedliche Weise um. Elisabeth Kaufmann-Büchel weist mit ihrer symbolischen Arbeit «Tag und Nacht» auf die natürlich gegebenen Grenzen hin, die unüberwindbar sind. Dazu meint die Künstlerin: «Grenzenloser kann es nur werden, wenn man die eigenen Grenzen der Existenz erkennt.» Roland Korner Bilder, während eineinhalb Stunden in einem zur Camera obscura umgewandelten Container belichtet, dokumentieren die Dramaturgie von Grenzübergängen. Roland Korner zu seiner Arbeit: «Grenzen haben eine gewisse Dramatik für Menschen. An Grenzen spielt sich oft viel Leid ab und es wird sogar über Tod und Leben entschieden. Jeder Mensch hat eine gewisse Angst vor Zollübergängen.»



Die Grenze zwischen Wasser und Feuer stellt Stefan Mayenknecht dar.

Der Mut, Grenzen zu überschreiten

Stefan Mayenknecht, leitend in der konzeptionellen Umsetzung des liechtensteinischen Projektes, zeigt in seinem Werk die Grenze zwischen Wasser und Feuer. Die beiden Elemente trennen aber auch zwei Seiten, die über eine Art Treppe zu erreichen sind. «Um Grenzen zu überschreiten, leidet man meistens auch. Dazu braucht es Mut», meint Stefan Mayenknecht. Aniko Risch trennte zwei ursprünglich ineinander verschlungene Achter, die einen Kreislauf ohne Anfang und Ende thematisieren. «Die Trennung», so Aniko Risch, «kann jederzeit wieder aufgehoben werden. Somit sind Grenzen eine Trennung, die dem

Ganzen nichts anhaben können.» In Werner Marxers Kunstwerk – einem bemalten Acrylglas – kann sich der Betrachter selbst sehen. Er symbolisiert die Grenze als Gitter in umgedrehter Form, denn «der transparente Teil ist das Gitter». In einem sechsten Rahmen haben sich die fünf Künstler, die alle die gute Zusammenarbeit untereinander betonen, gemeinsam gefunden. Ein Monitor sendet jenseits der Grenze Aufnahmen direkt vom Geschehen bei den fünf Kunstwerken. Abschliessend lässt sich sagen, dass sowohl Künstler als auch Besucher sich einig waren, dass diese Kunstmeile auch nach Ausstellungsschluss als Symbol der Grenzüberschreitung stehen bleiben soll.



Zahlreiche Besucher sind gestern Abend der Einladung zur Vernissage der «Kunstmeile» beim Grenzübergang Tisis-Schaanwald gefolgt. (Bilder: bs)